

Erfahrungsbericht

Purdue University Fall 2015

Im Rahmen des Partnerschaftsprogramms der Leibniz Universität habe ich die Chance erhalten von August bis Dezember 2015 ein Semester lang an der Purdue University in Indiana zu studieren. Dort habe ich mein Maschinenbaustudium fortgesetzt und vier Kurse besucht. Gerade im Bereich der Ingenieurwissenschaften ist die Purdue University eine der besten Hochschulen des ganzen Landes, was einen großen Anreiz dargestellt hat dort zu studieren.

Anreise/Ankunft

Nach rund 1,5 Jahren Vorbereitung und Planung bin ich Mitte August, rund zwei Wochen vor dem Beginn der Vorlesungen, angereist. Generell kann man sowohl nach Chicago, als auch nach Indianapolis fliegen. Von beiden Flughäfen aus gibt es Shuttle Services, die einen zum Campus fahren. Erfahrungsgemäß ist es allerdings deutlich einfacher zum O'Hare Flughafen in Chicago zu fliegen, da es dort mehr internationale Verbindungen gibt und die Shuttle Busse alle zwei Stunden fahren. Die Fahrt nach West Lafayette dauert circa 2,5 Stunden (von Indianapolis aus braucht man in etwa eine Stunde). Wenn man "on-campus", also in den Dorms wohnt, kann man bei der Ankunft in Busse umsteigen, die einen direkt zu den Wohnheimen bringen. Wenn man sich allerdings dazu entscheidet "off-campus" zu wohnen, ist man auf sich selbst gestellt. Aus diesem Grund würde ich empfehlen sich schon vor der Ankunft so gut es geht mit dem Campus vertraut zu machen.

Unterkunft

Da in den Studentenwohnheimen vor allem Studenten im ersten und zweiten Studienjahr (Freshmen und Sophomores) wohnen und die Unterkunft dort recht teuer ist, habe ich mich dazu entschlossen "off-campus" in einer Wohngemeinschaft zu leben. Es hat sich allerdings als schwierig herausgestellt eine passende Unterkunft zu finden, da die meisten Apartments für ein akademisches Jahr vermietet werden. Letztendlich habe ich über boilerapartments.com jedoch ein WG-Zimmer für das Fall-Semester in Campusnähe gefunden. Von dort aus waren es rund 15 min bis zu den Ungebäuden und 5 min zum Corec, dem Sportcenter der Universität. Für alle Apartments in dem Gebäude wurden zudem einmal pro Woche ein Shuttle-Service zu Walmart und anderen Einkaufsmöglichkeiten geboten, was sehr praktisch war, da die wenigen Lebensmittelgeschäfte auf dem Campus sehr teuer sind. Im Gegensatz zu den Wohnheimen, wo man automatisch einen Meal-Plan für die Dining Courts dazu buchen muss, kann man sich "off-campus" aussuchen, ob man die Dinings Courts nutzen möchte oder sich selbst versorgt, was die günstigere Variante ist.

Orientierungswoche

In der Woche vor dem Vorlesungsbeginn bietet die Purdue University eine Orientierungswoche, den Boiler Gold Rush (BGR), an. Zusätzlich dazu gibt es vorher eine Orientierungsphase für internationale Studenten (BGR international), die den ausländischen Studenten die Eingewöhnung erleichtern soll. Dort werden die wichtigsten Fragen geklärt, Unterstützung bei organisatorischen Angelegenheiten, wie die korrekte Anmeldung an der Universität oder Hilfe bei der Eröffnung eines Bankaccounts, bereitgestellt und man erhält einen ersten Überblick über den Campus. Sowohl beim BGR als auch beim BGRi ist man in kleinen Gruppen von 8-10 Personen mit einem Gruppenleiter aus einem höheren Semester unterwegs. Auch wenn man ein paar komische Kennlernspiele spielt und vor allem die Veranstaltungen des BGR eher auf Freshmen zugeschnitten sind, kann ich nur empfehlen an dieser Orientierungsphase teilzunehmen, da man sehr einfach Kontakte knüpfen kann und sich sofort in das Universitätsleben und die Gemeinschaft eingebunden fühlt. Zudem gab es einige großartige Veranstaltungen mit dem Footballteam, der Marching Band sowie einem Mentalisten, die für viel Spaß gesorgt haben. Ich habe in der Zeit einige sehr gute Freunde gefunden, mit denen ich das Semester über viel unternommen habe und mit denen ich auch darüber hinaus noch regelmäßig in Kontakt stehe.

Studium

Das Studium in Purdue unterscheidet sich deutlich von dem an der LUH. Es ist wesentlich strukturierter und „verschulter“, sodass man mehr durch das Semester geführt wird. Zu Beginn jedes Kurses erhält man den sogenannten Syllabus auf dem alle wichtigen Daten, wie Klausurtermine, Projekte, Hausaufgaben sowie deren Einfluss auf die Endnote, aufgeführt sind. Diese Kurspläne sind sehr nützlich, da man direkt weiß was von einem erwartet wird und man das Semester für sich planen kann. Die Anforderungen unterscheiden sich dabei von Fach zu Fach, allen ist jedoch gemein, dass sich die Note aus mehreren Teilnoten für Klausuren, Hausaufgaben, Projekten und Berichten zusammensetzt.

In den Klassen gibt es in der Regel 10 bis 15 Studenten, sodass die Betreuung durch die Professoren und vor allem durch die TA's wesentlich persönlicher ist. Teaching Assistants (TA's) sind Masterstudenten oder Doktoranten, die den Professoren bei der Durchführung der Kurse zur Seite stehen und den Studenten bei Fragen und Problemen weiterhelfen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass vor allem die TA's sehr nett sind und sich extrem dafür einsetzen, dass man den Vorlesungsstoff auch versteht.

Die Kursmaterialien werden auf Blackboard, einer Stud-IP ähnlichen Online-Plattform, oder auf eigenen Internetseiten der Kurse bereitgestellt. Zusätzlich dazu muss man damit rechnen pro Fach ein Buch anschaffen zu müssen. Die Bücher können allerdings nicht in den Büchereien der

Universität ausgeliehen werden, da es dort nur sehr wenige Bücher gibt und die Räumlichkeiten als Lern,- und Arbeitsbereiche angesehen werden. Pro Buch muss man mit mindestens 90 Dollar rechnen. Eine etwas günstigere Alternative ist sich die Bücher bei den Bookstores oder bei Amazon für das Semester zu „mieten“.

Verglichen mit dem Studium an der LUH habe ich das Semester in West Lafayette als deutlich intensiver und arbeitsreicher empfunden. Durch die ständigen Hausaufgaben, Klausuren und Berichte, ist man gezwungen sich permanent mit den Vorlesungsinhalten auseinanderzusetzen. Das führt dazu, dass man sich den Stoff gut einprägt, allerdings auch sehr viel Zeit investieren muss. Aus diesem Grund sollte man meiner Meinung nach nicht mehr als vier Kurse besuchen, um sich nicht zu sehr einzuschränken und Zeit für Aktivitäten neben dem Studium zu haben. Vom Niveau her gibt es keine großen Unterschiede zur LUH. Durch die intensive Arbeit hatte ich allerdings das Gefühl, dass es leichter ist bei den Kursen gut abzuschneiden.

Freizeit

Neben dem Studium gibt es an der Purdue University viele Freizeitangebote. Allen voran natürlich der riesige Sportcomplex, das Corec, den man als Student kostenfrei nutzen kann und der mit Schwimmbecken, einem Fitnessstudio, Kletterwänden und vielem mehr alles bietet was man sich nur wünschen kann. Zudem gibt es die Möglichkeit zahlreichen Clubs beizutreten, sodass man auf jeden Fall eine passende Freizeitaktivität finden kann. Ich würde sehr empfehlen einem solchen Club beizutreten, da es eine großartige Möglichkeit ist Kontakte mit Leuten mit gleichen Interessen zu knüpfen. Ich bin dem Racquetball Club beigetreten und hatte beim Training und bei den Turnieren zu denen wir gefahren sind eine tolle Zeit.

Wenn man über 21 ist darf man in die Bars wie Harry's Chocolate Shop, Brothers, Cactus etc. gehen. Diese sind vom Campus aus sehr gut zu Fuß erreichbar und vor allem an den Wochenenden mit Studenten überfüllt. Dabei sollte man allerdings seinen Reisepass bei sich tragen, da der deutsche Personalausweis oder andere ausländische Dokumente und Kopien nicht akzeptiert werden.

Darüber hinaus sind die Spiele der verschiedenen College Teams sehr zu empfehlen. Vor allem die Stimmung bei den Football (in Kombination mit der Marching Band) und den Basketball Spielen ist großartig und etwas was man in der Form in Deutschland nicht erleben kann. Die Amerikaner identifizieren sich sehr mit ihren Uni Teams und so bildet sich schnell ein Zusammengehörigkeitsgefühl.

Neben den Aktivitäten auf dem Campus bieten sich die langen Wochenenden beim Fall Break und Thanksgiving Break dazu an die USA besser kennen zu lernen. Ich habe die freie Zeit genutzt um unter anderem nach San Francisco, Las Vegas und New York zu reisen. Dadurch lernt man andere Regionen der USA kennen und bekommt einen Eindruck von der Größe und Vielfalt des Landes. Weiterhin ist es empfehlenswert Trips nach Chicago und Indianapolis zu unternehmen, die von West Lafayette aus gut erreichbar sind.

Fazit

Das Semester an der Purdue University war in jeder Hinsicht bereichernd. Durch den Kontakt mit Studenten aus verschiedensten Ländern der Welt, den Reisen durch die USA und die Arbeit für die verschiedenen Kurse habe ich einen Einblick in anderen Kulturen und Arbeitsweisen erhalten. Ich bin sehr dankbar für die Erfahrungen, die ich machen durfte und kann nur jedem empfehlen ein Semester im Ausland zu verbringen.